



Marburger Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung, Buchdruckerei
 Marburg a. M., Schwanstr. 1.
 Fernsprecher Nr. 21 bis 24
 Abonnement monatlich 2.00, vierteljährlich 5.50, halbjährlich 10.00, jährlich 18.00
 Einzelnummern 30 Pfennige.
 Anzeigenannahme: In Marburg Dr. E. Schmitt, in Weimar Dr. E. Schmitt, in Göttingen Dr. E. Schmitt, in Braunschweig Dr. E. Schmitt, in Hannover Dr. E. Schmitt, in Berlin Dr. E. Schmitt, in Leipzig Dr. E. Schmitt, in Dresden Dr. E. Schmitt, in Chemnitz Dr. E. Schmitt, in Regensburg Dr. E. Schmitt, in München Dr. E. Schmitt, in Wien Dr. E. Schmitt, in Prag Dr. E. Schmitt, in Budapest Dr. E. Schmitt, in Pest Dr. E. Schmitt, in Lemberg Dr. E. Schmitt, in Krakau Dr. E. Schmitt, in Warschau Dr. E. Schmitt, in Petersburg Dr. E. Schmitt, in Moskau Dr. E. Schmitt, in London Dr. E. Schmitt, in Paris Dr. E. Schmitt, in Brüssel Dr. E. Schmitt, in Amsterdam Dr. E. Schmitt, in Antwerpen Dr. E. Schmitt, in London Dr. E. Schmitt, in Paris Dr. E. Schmitt, in Brüssel Dr. E. Schmitt, in Amsterdam Dr. E. Schmitt, in Antwerpen Dr. E. Schmitt.

Nr. 71 Marburg, Sonntag den 30. März 1919 59 Jahre.

Militärdienstpflicht in England.

Marburg, 29. März.
 Wir beachten gestern die Meldung, daß die englische Kammer die Militärdienstpflichtbill erledigt, und zwar mit 292 gegen 70 Stimmen angenommen habe. Sinter dieser kurzen, fast bedeutungslos erscheinenden Nachricht birgt sich der letzte Akt einer in Englands Leben tief eingreifenden Entwicklung.

Es gab eine Zeit, da man weniger vom preußisch-germanischen Imperialismus als vom Militarismus gesprochen hat und so unmerklich der Ton allmählich vom Militarismus auf Imperialismus verlegt wurde, so werden doch die meisten den Wechsel bemerkt und die Ursache erkannt haben. Gegen den preussischen Militarismus konnte England Stimmung machen, solange es im eigenen Land ein freigeworbene Soldnerheer besaß, das ja sein Blut nicht zwangsweise, sondern für gutes Geld zu Markte trug! Aber während es England bisher in keinem seiner Kriege notwendig hatte, von dem System des Soldnerheeres abzuweichen, zwangen die Niederlagen der Verbündeten, das nah Herandrücken der deutschen Heere an Englands sonst kriegsentrückte Küsten die leitenden Staatsmänner Englands zur Erkenntnis, daß es diesmal ohne ein riesiges, nur durch die Wehrpflicht möglich zu machendes Heer nicht günstig abgehen könne. Wohl versuchte man noch lange durch Erhöhung der Propagandafähigkeit den freiwilligen Aufruf, wobei allerdings das dabei verfolgte System mehr und mehr Zwangsmaßnahmen gleichkam. Durch alle Witzblätter ging damals die Werbefähigkeit der Suffragetten, der Keilsarmee usw. Aber selbst der Zustrom durch diese marktschreierische Methode versiegle alsbald und, nachdem man derart wenigstens ein starkes Kader für eine Armee gewonnen, wagte man es nun, dem englischen Volk, das auf seine Freiheit, die es allerdings nur der besonderen geographischen Lage seines Landes verdankte, stolz war, mit der Einführung der Dienstpflicht zu kommen. Schwere Kämpfe gab es schon damals mit den Arbeiterführern, die nur dadurch beigelegt werden konnten, daß man immer und immer wieder versicherte, die Militärdienstpflicht werde den Krieg nicht überdauern. Mit dem Augenblick der Demobilisierung würde man sofort zum System der freiwilligen Werbung zurückkehren.

Heute ist dieses Kriegsende da. Die englische Demobilisierung hat lange begonnen. Mit umso mehr Bewunderung muß uns daher die Nachricht von der Annahme des Militärdienstpflichtgesetzes und das gar nicht so ungünstige Stimmverhältnis bei der Abstimmung berühren, zumal es sich um eine endgültige Einführung der Wehrpflicht zu handeln scheint. Dazu ist das Verhältnis der englischen Regierung zur Arbeiterschaft heute gerade kein sonniges. Im Gegenteil! Vorher noch kam die Nachricht, daß

Der Eisenbahnerstreik in Deutsch-österreich beigelegt.

Die Hauptforderungen der Eisenbahner bewilligt.
 Wien, 29. März. Der Eisenbahnerstreik ist beigelegt, der Verkehr seit Mitternacht wieder aufgenommen. Ein großer Teil der Forderungen wurde bewilligt. Die Summe dieser Zugeständnisse beträgt für die Betriebe der Staatsbahnen 134 Millionen, für die Südbahn 35 Millionen Kronen. Die Vereinbarungen haben für fünf Monate Gültigkeit. Sie reichen vom 1. April bis 31. August, bis zur Zeit der neuen Ernte, die hoffentlich eine Erleichterung in der Lebensmittelpreisbildung bringen wird.

Ein Tusch für Polen.

Die Gebietsforderungen größtenteils abgewiesen.
 Basel, 28. März. (Schweiz. A.B.) Wie man aus Paris erfährt, haben Amerika, Japan und England das Verlangen nach Abtretung Danzigs und des Gebietes der unteren Weichsel abgewiesen. Amerika billigt den Polen nur die Benutzung des Danziger Hafens und die freie Schifffahrt auf der Weichsel zu.

Wichtige Beschlüsse des Viererrates?

Einfügung bezüglich der Kriegsschadigung, der Währungs- und Arbeitsfrage.

A.B. Rotterdam, 28. März. Der „Nieuwe Rotterdamche Courant“ berichtet aus Paris: Der Rat der Vier hatte heute eine sehr wichtige Sitzung, in der weitestgehende Beschlüsse gefaßt wurden. Angeblich wurde im Prinzip die Zustimmung in mehreren Fragen erreicht. Es ist Bezug auf Kriegsschadigung, dann hinsichtlich der Währungs- und Arbeitsfrage. Es ist deshalb sehr leicht möglich, daß sich die Verhandlungen Lloyd Georges und des Obersten Houte, daß die Bedingungen für den Fortfrieden noch Ende dieser Woche festgestellt werden, vorläufigen werden.

Vereinigten Staaten.

Mitbestimmung über die Geheimsteuer in Paris.
 Bern, 28. März. (Schweizer A.B.) Aus New-York wird berichtet: Die amerikanischen Blätter sind sehr erbozt über

die Tätigkeit des Viererrates. Die Verhandlungen dieses Rates sind streng geheim, so daß nicht einmal Stenographen zugelassen werden. Die Blätter richten die Frage, warum denn diese Geheimsteuer gefaßt wird, da sie beim Volk großes Mißtrauen erweckt.

der Streikbeschluss der Arbeiter noch aufrechtbesteht, daß also Lloyd Georges Verhandlungen mit der Arbeiterschaft, von denen man so auffallend wenig hörte, noch keineswegs als abgeschlossen zu betrachten seien. Das Stimmverhältnis ist wohl hauptsächlich damit zu erklären, daß auch in England zwischen den Führern der Arbeiterschaft und ihren Massen trotz der vor nicht allzulanger Zeit erfolgten Neuwahlen eine tiefe Kluft gähnt. Andere Männer, als die im Parlament sitzen, haben, wie englische Zeitungen selbst zugeben, die Stimmung der Arbeiterschaft in der Hand. Das man das Gesetz aber in dieser heiklen Zeit überhaupt aufs Tapet zu bringen wagte, ist entweder damit zu erklären, daß das Gesetz gerade von der Opposition heute angeknüpft wurde, oder aber damit,

daß England die immerhin noch nicht ganz abgeklungene Kriegsstimmung sich noch diesbezüglich zunutze machen will.

Wie die Annahme des Gesetzes auf die Arbeiterschaft gewirkt hat, läßt vielleicht die Errichtung des einzigen bisherigen sozialistischen Blattes in England ahnen, über dessen Gründung man weiter nichts hörte. Bei der englischen Zeitungsmache ist gewiß auf weitere Nachrichten nicht zu zählen. Sicher aber ist, daß die einflussreiche Militäristen, so auch heute der Imperialismus nicht mehr das richtige Mittel ist, um die Gefinnung der Feinde zu brandmarken und dadurch die eigene Regierung ins richtige Licht zu setzen. Ob die Warnrufe vor dem Bolschewismus, die man nun verwendet, auf die englische Arbeiterschaft den nötigen Einfluß haben, erscheint fraglich.

Schweiz.

Blätter klammern zur Ankunft des Kaisers.
 Genf, 27. März. Zur Überlieferung des gewesenen Kaisers Karl nach der Schweiz nehmen die Schweizer Blätter verschiedene Stellung. Die sozialistischen Blätter beschweren sich ganz offen darüber, daß ein Kaiser die Grenze ihres Landes überschreiten darf, während diese für das arbeitende Volk gesperrt ist. Das „Intelligenzblatt“ fragt, warum denn der Kaiser nicht lieber nach England überfliehet ist. Die „Nationalzeitung“ sagt, daß die Ausweisung des Kaisers Karl einen wackerlichen Akt darstelle, der den jetzigen österreichischen Machthabern die letzten Sympathien nehme und klar zeige, wie weit die Saee in diesem Lande gebrochen und wie notwendig ein baldiger Friedensschluß ist.

Vom tschechischen Staat.

Der Kurs der tschechischen Krone.
 Prag, 28. März. Die „Narodni Vist“ berichtet vom 26. d., daß der Devisenkurs der tschechischen Krone von 27.50 auf 28.50 Franken gestiegen sei. Gleichzeitig ist aber der Devisenkurs auf Wien von 21.00 auf 20.50 gefallen.

Deutsch-österreich.

Die Lage der Südbahn.
 Zum Streit berichtet das „W. v. Abendblatt“, daß der Präsident der Südbahn-Gesellschaft, Ritter von Weeber, demissionieren will. Heute nachmittags hatte der Verwaltungsrat der Südbahn eine Sitzung, in welcher er sich mit der ersten finanziellen Lage dieser Bahn beschäftigte. Die ohnedies schwierige Lage hat sich durch den Streik noch bedeutend verschlechtert. Das „Neue Wiener Journal“ schreibt über die möglichen Folgen des Streiks: Den fürchtbaren letzten Wochen werden vielleicht noch fürchterlichere folgen. Von gestern abends 7 Uhr ruht der ganze Verkehr auf der Südbahn. Die Folge mit den Lebensmitteln der Entente aus Triest bleiben auf den Strecken stehen. Der letzte Zug kam in Wien um 5 Uhr an. Der Zug vom Süden blieb in Graz stehen.

Sofortige Lebensmittelzufuhr für Deutsch-österreich.

Paris, 28. März. (C. S.) Nach drahtlosen französischen Meldungen aus Rom hat die italienische Regierung den strikten Auftrag bekommen, die in Fiume und Triest lagernden Lebensmittel sofort nach Deutsch-österreich zu übersühren.

Die Vorgänge in Ungarn.

Bildung einer „Roten Garde“.
 Buda-Pest, 28. März. (Traktos.) Die ungarische revolutionäre Regierung hat die Bildung der Roten Garde angeordnet. Zu dieser sollen vorwiegend Arbeiter aufgenommen werden.

Aus der Lebensgeschichte der heutigen Führer.

Nauen, 28. März. (Drahtlos.) Wie gerührtweise verläutet, soll der Arbeiterführer Garbay früher Maurergehilfe und Bela Kun, der jetzige Minister des Außenren, Mitorganisator der russischen „Roten Garde“ gewesen sein.

Allgemeine Geschäftssperre. Todesstrafe auf Übertretung.

Nauen, 28. März. (Drahtlos.) Damit das Wirtschaftsleben kommuniziert wird, hat die ungarische Sowjetsregierung angeordnet, daß alle Geschäfte — ausgenommen die Lebensmittelgeschäfte, Drogerien, Apotheken und Buchhandlungen — sperren müssen. Die Lagerbestände werden von der Regierung kontrolliert und übernommen werden. Übertretungen der Sperrverordnung werden mit der Todesstrafe gesühnt. Der Kommissar für Unterricht hat angeordnet, daß alle Theater als allgemeines Besitztum erklärt werden. Zwei Drittel aller Eintrittskarten werden an die Arbeiter abgegeben.

Umschiffreise aus Rußland.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung und Schluß.)

Den nächsten Tag Abfahrt. Noch einmal kommen die russischen „Muckeln“. Die Taschen müssen umgekehrt werden, das letzte Hab und Gut wird visitiert. Eine Fähre trägt die Erlösten vom feindlichen Strand. Ein deutscher Mediziner intoniert das Lied: „Von Sklaventeilen befreit“, schon fallen andere Stimmen ein. Durch die Gesichter geht ein Zucken. Nur auf den Gesichtern der bleichen, zu Gerippen abgemagerten Schwindsüchtigen erzeugt dieser Augenblick keinen Eindruck mehr. Ihnen ist der Tod zu nahe; an den Ufern des Weißen Meeres hat sie bei schwerer Sklavenarbeit im Sumpf die fressende Krankheit angefallen, und jetzt lehren sie nur heim, um zu sterben. Mit „Teure Heimat“ wird das schwedische Ufer begrüßt. Militärmusik braust entgegen. Die alte Disziplin fährt uns die Glieder und, die gerade Beine haben, defilieren im besten Parade marsch durch die schwedische Ehrenwache. Von da an gehen sie wie im Traum. Der Festschmaus bringt dem Körper herrliche Genüsse, und daß sie auch dafür Begeisterung zeigen, ist ihnen wahrlich nicht zu verdenken. Die Petersburger Hungerwochen liegen ihnen lächtig in den Gliedern. Im Zug fliegen ihnen die Heimatsgrüße zur. Der deutsche Vertreter bringt sie in kurzen, herzlichen Worten und einem Stoß der neuesten Zeitungen. Viel schicksalsgehärtete Männer weinen da. Die schwedischen Schwestern kommen in jeden Wagen, heißen die glücklichen Gäste willkommen und bringen ihnen Schwedens Grüße. Bücher, Karten werden ausgeteilt. Auch Sven Hedin hat jedem einen kurzen Gruß gesandt. — Die Wagen bestehen fast nur aus Glas scheiben. An den Wänden sind Tragbahnen eingehängt. In der Mitte ist genügend Wohnraum, ein Tisch mit Blumen geschmückt, Liegeplätze herum. In dieser gemütlichen Wohnung fliegen sie nun durch das schwedische Land. Bald

nehmen sie dunkle Nadelwälder auf. Dazwischen im tiefen Schatten die kleinen Seen. Gehöfte, kleine Orte mit lachenden Kluren herum fliegen vorbei. Überall erscheinen freundliche, fröhliche Schweden in den Fenstern, die ihnen ihren Glückwunsch zum neu erwachten Leben zursen. Es ist, als führen sie durch eigenes Land. In den großen Stationen Empfang durch Militär, Reden und Musik. Ein grauköpfiger Oberstleutnant, der älteste im Transport, hat die freudige aber aufreibende Pflicht, auf all die Ansprachen zu antworten. Auf einer Station werden sie durch deutsche und österreichische Offiziere begrüßt. Schweden überbringen die Grüße ihres Königs. Der Abend bringt Ruhe in die taumelnden Gemüter. Das unruhliche Stampfen der Maschine erinnert sie an ihr Schicksal. Die Vergangenheit steht wild auf in ihren Herzen. So hat auch das Schicksal sie durchs Leben getragen mit seinem unaufhaltsamen, harten Schritt, auf dunkler Bahn. Aber in eitel Sonnen jagt es jetzt hinein und trägt ein glückliches Kind. Die Lieben, die Heimat stehen vor ihm. Anders wie vordem wird er sie finden. Das weiß er. Aber für ihn ist jetzt vorne nur Licht, die Finsternis liegt hinter ihm. Er ist aus der Ohnmacht erwacht und vor ihm liegt stütendes Leben. Er hat einen tiefen Blick ins Leben getan und Versehen und Veröhnung ist in ihm.

In Trelleborg werden sie eingeschifft. Der kleine Umschiffdampfer „Neolus“ wartet schon, dicke Rauchwolken ausstößend, auf seine Gäste. Brausenden Abschied rufen ihnen die gastfreundlichen Schweden. Musik, Militär. Die zurückbleibenden Schwestern und Ärzte schütteln der Reihe nach allen die Hände. Ein kleiner, lieber österreichischer Herr spricht herzliche Worte und verleiht Ansichtskarten und eine kleine Ueberbricht über die schwedische Reise. Auch österreichische Mädels sind da. Auf dem Dampfer bilden sich kleine Gruppen, die lustig herum schäkern. Da tönt die Sirene. Alles, was nicht an Bord gehört, muß hinunter. Der Landungssteg wird fortgenommen und unter ihm und hergerufenen Scheidegrüßen und Lächerschwenken gleitet er in die Ostsee hinaus. Die Gemeinde am Ufer läßt noch den Molo entlang und noch lange sieht man das Lächerschwenken beim Turm. Bald ruft die Schiffsglocke in den Eßsaal, um die Seefahrer widerstandsdräftig zu machen. Denn die Wellen werfen das Boot ganz fräftig auf und nieder. Es ist ein regnerischer Tag. Dann werden von der Schiffsbegannung Papiersäcke zum gefälligen Gebrauch an alle Gäste verteilt. Es erregt allgemeine Heiterkeit. Die dauert aber nicht lang. Ein Großteil verschwindet bald unter Deck. Der erste Segen ist über Bord geflogen. Unten versammeln sie sich in Eintracht um einen kolossalen Kübel und da opfern die geschwächten Mägen die ganzen schwedischen Genüsse. Ein paar junge Leute, die standhaft geblieben waren, sind in ihrer neuerwachten Lebenslust vorn zum Bug hinaufgeklütert und schaukeln mit dem Bug haushoch hinauf und manns hoch aufs Wasser hinunter, bis sie die Wäse bis auf die Haut gekauft hat. Ein alter Oberleutnant lacht über die unten und mitten drin

greift er selbst zum Papiersack. Auf halber Fahrt kommt der Trajekt von Sagnitz vorbei. Rechts draußen ist ein Dreimaster schon lange Zeit auf gleicher Höhe. Tief liegt er auf dem Wasser. Da geht der Ruf um: „Sagnitz in Sicht!“ Er ist von einem deutschen Soldaten ausgegangen, der dort wohl zu Hause war. Das Deck füllt sich wieder. Langsam steigt der Kreideseifen aus dem Meer; die Fahrt geht darunter hin; der Molo liegt wie ein langer dunkler Strich auf dem Wasser. Dahinter eine lange Reihe von Wimpeln. In schön geschwungener Kurve gleitet das Boot und der hafen Sagnitz liegt vor ihnen. Den ganzen Molo entlang geht es durch ein Spalier von reichbewimpelten Kanonenbooten. Markig klingt von den Türmen der Willkommen der Kapitäne herüber. Am Kai drängt sich das Publikum. Die deutsche und österreichische Hymne grüßt die „Habt acht“ an Bord mit der Hand an der Kappe Stehenden. Das Boot dreht bei. Da kommt von Bord ein zages, suchendes „Mutter!“, noch einmal und dann wild aufschreiend mit der ganzen Qual der langen Jahre, verschlingt sich das „Mutter!“ mit „Frit, mein Sohn!“ ineinander. Aller Augen an Bord und an Land sind auf zwei tränenüberströmte Gesichter gerichtet und bis an ihr Ende wird wohl allen der Doppelschrei in der Seele bleiben.

Den herrlichen Empfang auf deutschem Boden und die jubelnde Fahrt durch Deutschland nach Oesterreich haben Augenzeugen schon vielfach der Öffentlichkeit gebracht und so schließe ich meinen Bericht. E. Koegeler.

Kurze Nachrichten.

Millionenraub aus einem Steueramt. Aus Wien wird telephoniert: In Mistlebach ist gestern nachts das Gebäude des Steueramtes beraubt worden; es wurden 1.200.000 Kronen weggetragen. Man vermutet, daß die Diebe aus Wien gekommen waren.

Eine Professur für Flugkunst. Eine Professur für aeronautische Ingenieurkunst ist an der Universität zu Cambridge errichtet worden auf Grund einer Stiftung, die ein englischer Mäzen, Emil Mond, gemacht hat. Monds Sohn Francis war Fliegerleutnant und fiel im Kriege.

Diebe auf einem Maskenball. Kürzlich veranstaltete der Sportklub in Schlan einen Maskenball. Auf diesem Balle erschien aber eine Bande maskierter Räuber, welche die Garderobe plünderten und eine große Anzahl von Winterdecken und Toilettesachen davonstrugen.

Vom Schneidergesellen bis zum Justizminister. Eine glänzende Karriere hat ein früherer ehrlicher Schneidergeselle Johann Timm gemacht, der während seiner Wanderjahre auch einige Jahre in Tondern in Schleswig-Holstein arbeitete. Sein damaliger Meister, heutiger Stadtrat Peter Jensen, entließ seinen Gesellen seinerzeit mit einem glänzenden Fachzeugnis und prophezeite ihm eine glänzende Zukunft. Die Prophezeiung ist eingetroffen, heute ist Timm bairischer Justizminister.

7. Oesterreichischer Tuberkulosekongress.

Am 6. April 1919 findet in Wien, im Hause der Gesellschaft der Ärzte der Deutschösterreichischen Tuberkulosekongress statt. Nach einem Berichte des Vorsitzenden Doktor Teleky über die Tätigkeit des Oesterreichischen Zentralkomitees, wird Professor A. Kahlerlin-Berlin über „25 Jahre Tuberkulosebekämpfung in Deutschland“, Oberstabsarzt Dr. Helm über „Die Organisation und Tätigkeit des Deutschen Zentralkomitees“ sprechen. Die weiteren Punkte der Tagesordnung sind: Erfahrungen bei Errichtung und Betrieb von Fürsorgestellen, Erfahrungen mit Barackenbauten und Strahlenbehandlung der Tuberkulose. Die Beteiligung an der Tagung, an der in den Vorjahren stets 400 bis 500 Personen teilgenommen haben, verspricht auch heuer eine sehr rege zu werden. Nähere Auskunft erteilt das Büro des Oesterreichischen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose, Wien 9, Senfengasse 5.

Sozialer Spiegel.

Pensionsansprüche der Staatsbeamtenfrauen (Offiziersfrauen). Auch die Versorgungsgesetz, wenn ihr Wortlaut noch so gerecht gewählt wird, haben ihre Laken. Ein gutes Gesetz wird nicht allein durch lange Debatten im Parlament geschaffen, sondern es gewinnt erst den wirklichen Wert durch vernunftgemäße Ergänzungen aus der Praxis. Jedes Gesetz birgt zunächst eine Unmenge von Härten in sich, die erst durch die Auswirkungen desselben aufgezeigt werden.

Die Pensionsgesetze der Staatsangestellten sind schon älteren Datums. Aber da ist eine Auswirkung der Bestimmungen über die Anspruchsberechtigung auf Pension nach dem Ableben des Gatten (Staatsangestellten), die wohl mehrfach schon große Ungerechtigkeiten bewirkte. Nehmen wir folgenden Fall an: Ein Staatsangestellter hat nach langjähriger Ehe sich scheiden lassen und kurz vor seinem Tode eine andere Frau geheiratet. Nicht immer liegt das Verhulden an der Scheidung an der ersten Frau und es kann sogar den Fall geben, daß der alternde Mann den Reizen einer pensionsfähigen Dame erliegen ist. Die Pension nach dem Ableben des Betreffenden bezieht nun aber nicht die erste, sondern die zweite Frau. An dieser Bestimmung des Gesetzes ändert eben ein solches Verhältnis, wie es oben geschildert wurde, nichts und doch muß sich die betroffene erste Frau schwer zurückgesetzt und, wenn sie Kinder zu verlorren hat, materiell furchtbar getroffen fühlen.

Sollte das Gesetz, das die Pensionsberechtigung doch von der Berechtigung mit dem Verstorbenen herleitet, nicht auch eine Bestimmung enthalten können, wonach der Pensionsanspruch in einem solchen Falle nach der prozentuellen Dauer der Berechtigung der beiden Frauen bemessen würde? Jedenfalls wäre damit eine unnütze Härte vermieden und keineswegs eine neue hinzugefügt.

Liebe erweckt Liebe.

Originalroman von S. Courths-Mahler 41] (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Er wußte nicht, daß sie sich oft mit wahrer Andacht für ihn schmückte — für ihn allein. Hätte er es gewußt, dann hätte er nicht länger so ruhig sein können. Er glaubte noch nicht daran, daß ihr Herz gesund und einer neuen Liebe zugänglich sein könne.

Es war ein seltsames, eigenartiges Verhältnis zwischen den beiden Gatten. Ganz unmerklich hatte sich in Fees Herzen eine Wandlung vollzogen. Das, was sie einst für Harry Forst empfunden hatte, lag weit hinter ihr. Wie ein quälendes Erinnerungstiege es noch zuweilen in ihr auf, daß sie einst ihr bestes Empfinden an einen unwürdigen vergaßte hatte. Welch ein ganz anderer Mann war der ihre gegen Harry Forst!

Erst sehen und leise, dann immer stärker und wahrnehmbarer keimte in ihrem Herzen eine neue, tiefe Liebe — eine Liebe, die aus Hochachtung, Dankbarkeit und Verehrung geboren war und zuerst den innersten Kern ihres Seins erfaßte. Je mehr ihr das Verständnis aufging für seinen Charakter, je mehr sie ihn wegen seiner inneren Eigenschaften bewunderte und liebte,

je liebenswerter erschien ihr auch sein Äußeres. Oft konnte sie lange in sein energisches, scharsgeschnittenes Gesicht sehen und sich ausmalen, wie es sein müßte, wenn sie ein Recht hätte, diesen herben, harten Zug um Mund und Kinn in Weichheit aufzulösen. Sie dieses Recht zu nehmen, wagte sie nicht — weil sie sich nicht geliebt glaubte. Zuweilen suchte sie in seltsamem Schreck zusammen, wenn sein Blick unvermutet den ihren traf, wenn er einen Augenblick vergaß, daß er sich beherrschten müßte. Dann war eine Unruhe in ihr und sie fragte sich, ob es nicht möglich sei, ihn zur Liebe zu zwingen. Sie war Weib genug, ihre Nase zur Geltung zu bringen, scheinbar absichtslos, um ihn aus seiner Ruhe aufzufahren.

Ah, sie ahnte nicht, wie wenig nötig er in ihrer Nähe war, wie sie mehr und mehr von seinem ganzen Sein Besitz ergriff.

Wenn seine Augen nach solch einem kurzen, unbeherrschten Ausflommen wieder ruhig blickten, dann kam es wie eine große Traurigkeit über Fee, weil sie glaubte, daß sie seinem Herzen nichts galt. Sie verhielt sich dann ängstlich ihr eigenes Empfinden und zeigte sich kühl und zurückhaltend — ja, oft traurig. Und dann glaubte er noch immer, die Vergangenheit machte ihre Rechte auf sie geltend. Dann hütete er das Feuer in seiner Brust noch sorglicher, als zuvor, damit die zu früh hervorbrechenden Flammen

nicht zerbröckelten, was er so sorgsam, mit nimmermüder Geduld aufbaute.

Er oft es Fee möglich machen konnte, fuhr sie zu ihrer Schwiegermutter hinaus. Die mußte ihr immer aus ihres Sohnes Jugend erzählen. Fee war eine nimmermüde Zuhörerin und lauschte auf alles mit Andacht.

Daß Hans nie ein Damenheld gewesen war und sich nie in Liebeshäften verzettelt hatte, erfuhr Fee von der Mutter.

„Er gehört eben zu denen“, hatte die Mutter eines Tages gesagt, „die nur einmal lieben, aber dann auch mit dem ganzen Herzen und für alle Ewigkeit.“

Fee hatte diesen Worten mit zitterndem Herzen gelauscht. Ach, wenn es ihr gelänge, diese eine große Liebe in ihm zu wecken! Geliebt werden mit allen Fasern von einem Mann, wie er — mußte das nicht eine Seligkeit ohne gleichen sein?

Wenn sie dann mit großen, verträumten Augen neben der Mutter auf dem Sofa saßen — dann zitterte ein weiches, glückliches Lächeln um den Mund der alten Frau, die an die Sehnsucht ihres Junaen dachte — die Sehnsucht, dies junge, schöne Weib ganz und ungeteilt zu besitzen.

Zuweilen begleitete Hans seine Frau zu seiner Mutter hinaus. Dann konnten sie sich so lieblich wie die Kinder sein. Fee ging wohl dann selbst hinaus in die kleine Küche, um Kaffee zu kochen, wenn die Bedienten nicht

da war. Hans erbot sich zum Kaffeemahlen und wollte auch sonst behilflich sein. Er war aber dabei sehr ungeschickt und sie lachten beide, daß es hell durch das kleine Haus klang. Und die Mutter, die inzwischen drinnen in der Sofaecke sitzen mußte, lachte mit.

Es machte dem jungen Paar Spaß, wie zum Spiel an den einfachen Verhältnissen in dem kleinen Hause zu nuschen.

„Ich glaube, du wärst auch in so einfachen Verhältnissen eine tüchtige Hausfrau geworden“, sagte Hans eines Tages, Fee mit glänzenden Augen beobachtend. Sie hatte den Nermel ihrer dunklen Seidenbluse hochgehoben und nahm aus einer Blechbüchse Zuckerstücke, die sie in eine Zuckerböse legte. Erst nach einer kleinen Weile antwortete sie.

„Wenn du mich nicht zu deiner Frau gemacht hättest, dann hätte ich mich vielleicht in noch einfachere Verhältnisse schicken müssen. Ich glaube, das habe ich von meinem Vater, der konnte heute im größten Luxus schwelgen und morgen mit derselben guten Laune in einem elenden Dorfwirtschaftshaus oder unter freiem Himmel kampieren und sich an einem Stück Speck und Schwarzbrot laben, wie an dem köstlichsten Mähe. Es ist wohl das Soldatenblut, daß sich in mir regt.“

(Fortsetzung folgt.)

Marburger und Tages-Nachrichten.

Unterrichtsbeginn. An der Knaben- hauptschule I in der Elisabethstraße beginnt der regelmäßige Unterricht am Montag den 31. März um 8 Uhr früh.

Orgelkonzert in der evangelischen Christuskirche. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß heute, Sonntag den 30. März, nachmittags um vier Uhr, eine Wiederholung des dritten Orgelkonzertes des Herrn Ferdinand Pöschig in der evangelischen Christuskirche stattfindet.

Aus städtischem Dienste entlassen. Herr Hans Bernkopf, Oberoffizial bei der städtischen Buchhaltung, wurde aus dem Dienste entlassen.

Kantnische Fortbildungskurse. Montag, den 31. d. wird wieder der Unterricht aufgenommen.

Arbeiter, Kranken- und Unter- stützungsstelle Groß, Zahlstelle Mar- burg. Die Zahlstelle Marburg wurde über Verfügung der Nationalregierung in Laibach aufgelöst und deren Mitglieder der Bezirks- krankenkasse angeschlossen. Eine Abmeldung haben die Herren Arbeitgeber der gewesenen Allgemeinen nicht zu erstatten, wohl aber die Anmeldung zur Bezirkskrankenkasse zu machen, und zwar schon ab 30. März. Vorstehendes wurde den Mitgliederarbeit- nehmern mittels Zirkular bekanntgegeben, aus unbekanntem Gründen erhielt aber noch niemand die durch die Post gesandte Nachricht.

Blattern in Marburg. Gestern wur- den neuerdings Blatternfälle aus den Nachbargemeinden St. Nikolai, Ruckweil und Pragerhof in das hiesige Krankenhaus eingebracht. Die Bevölkerung wird aufmerk- sam gemacht, daß sie sich raschest vor der Blatternkrankung nur dadurch schützen kann, daß sie sich raschest der Blattern- schutzimpfung unterzieht. Bequaemend auf die kürzlich verlaufene Rundschau wird bemerkt, daß die amtliche Revision begonnen, ob der Erfolg betreffs der Schutz- impfung von allen eingehalten wurde.

Konzert im Kreuzhof. Sonntag den 30. März findet im „Kreuzhof“ ein Nach- mittagskonzert statt. Die Musik besorgt eine beliebige Salonkapelle, außerdem Auftreten eines beliebigen Komikers. Beginn um 4 Uhr nachmittags.

Sammlerwerb. Die dreijährige Polki- Siege, Witwe des Herrn Direktor Gustav Siege, veranstaltete am 26. März eine ge- lungene Kinderlabarettvorstellung und leitete dabei eine Sammlung zu Gunsten der Frei- willigen Rettungsgesellschaft und für arme Weisenkinder ein. Die freiwillige Rettungs- abteilung erhielt aus dieser Sammlung den schönen Betrag von M. 100.— und sagt der kleinen unternehmungsvollen Polki recht herzlichen Dank.

Kurs für doppelte und amerikanische Buchführung in Marburg. Endlich ist es der Direktion der Privat-Lehranstalt Legat gelungen, auch in Marburg einen Kurs für doppelte Buchführung ins Leben zu rufen. Während früher die Veranstaltung solcher Kurse unmöglich war und auch Rekurse ans Ministerium nichts nützten, obwohl wichtige Lehrkräfte in Betracht kamen, wurde nun endlich die Abhaltung eines solchen Kurses an der Privat-Lehranstalt Legat ministeriell genehmigt. Es ist dies der erste private, schulbehördlich genehmigte Kurs für doppelte Buchführung in Marburg. Es sei daher auf die sich jetzt bietende Ge- legenheit besonders aufmerksam gemacht. Der Unterricht wird von einer sehr tüchtigen Lehrkraft erteilt. Privat-Lehranstalt Legat, Marburg, Viktringhofgasse 17, 1. Stock. 10686

Das Duett Klavatschel konzertiert heute Sonntag ab halb 10 Uhr vormittags in Möhchas Gastwirtschaft, Dongasse 8, ab 3 Uhr nachmittags in Heins Gastwirtschaft, „Zu den drei Teichen“, ab 7 Uhr abends im Cafe „Rathaus“.

Blinder Feuerlärm. Gestern um halb 2 Uhr nachmittags wurde die hiesige Feuerweh durch blinden Feuerlärm alarmiert. Es stellte sich heraus, daß der gefohene Rauch von einer Mchengrube herrührte.

Mohron-Apotheke, Herrengasse, Magda- lenen-Apotheke, Kaiser Wilhelms-Platz, und Schugengel-Apotheke, Tegethoffstraße, ver- sehen diese Woche bis einschließlich Samstag den Nachtdienst.

Letzte Nachrichten

Ein Ultimatum der Entente an Deutschland?

Weimar, 29. März. (TS.) In Kreisen, die zum Parlament und zur Regierung Ver- bindungen haben, wurde heute das Gerücht verbreitet, daß die Entente der deutschen Regierung ein Ultimatum gestellt habe, worin sie die Erlaubnis zur Landung polnischer Truppen in Danzig fordert. Weiters hat man davon gesprochen, daß die Entente sogar gedroht habe, die Friedensverhandlungen abzubrechen. Alles deutet darauf hin, daß die Sache wahr ist, zumindest kam als sicher angenommen werden, daß die Entente in dieser Angelegen- heit eine Note an die deutsche Regierung gerichtet hat. Die deutsche Regierung hat, wie es heißt, sofort geantwortet. Da die maßgebenden Kreise über diese Angelegen- heit strenges Stillschweigen bewahren, war es bisher nicht möglich, Näheres zu erfahren.

200 000 Mann gegen die Bolschewisten bereitgestellt.

Rotterdam, 28. März. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet aus Paris, daß die Entente bereits 200.000 Mann gegen die Bolschewisten bereitgestellt hat. Unter diesen befinden sich größere Abteilungen von Amerikanern.

Bolschewismus in Australien.

Sydney, 28. März. „Echo de Paris“ berichtet, daß in Australien sich starke bol- schewistische Strömungen zeigen, die jeden Moment unerwartete Ereignisse schaffen könnten. In Brisbane fanden blutige Kämpfe zwischen Arbeitern und Säugleuten statt.

Schaubühne und Kunst

Ehrenabend Kelly und Karl Freund. Aufführung von Birch-Pfeiffers „Waise aus Lowood“. Die Ehrungen und die Anerkennung, die das Publikum dem Schauspiel- paare Freund dargebracht hat, sind wohl verdient, denn beide sind eifrige und ver- lässliche Kräfte unserer Bühne. Frau Kelly Freund hat die keineswegs leichte Rolle, der „Misses Red“ mit Geschick und daher auch mit erfolgreicher Wirkung zu gestalten ver- standen. Die Hauptrolle „Jane Eyres“, von deren Besetzung der Erfolg der Aufführung in erster Linie abhängt, war bei Frau Siege in besten Händen. Das gequälte, von Haß verfolgte und dennoch sich selbst treubleibende Waisenkind, dessen ganze Jugend ein steter Seelenkampf ist, wurde von Frau Siege mit feiner psychologischer Gestaltung gegeben. Be- sonders anzuerkennen ist, daß Frau Siege — wozu die Kühnheit der Birch-Pfeiffer- Gestalten leicht verleitet — nie übertrieben hat, sondern durch Schlichtheit in Gebärde und Sprache immer lebenswahr blieb. Herr Preis weist als „Lord Rochester“ zwar fesseln zu dramatisieren, verfällt aber gar zu sehr in die düsteren Farben eines Intriganten. Recht gut waren Fräulein Markowich als „Judith“, Fräulein Delys als „Lady Georgine“ und vor allen auch Herr Karl Freund als „Whysfield“. Das gute Zu- sammenspiel aller Darsteller und die aus- gezeichnete Leistung Frau Sieges hat dem alten rühmlichen Birch-Pfeiffer-Drama daher vollen Erfolg gebracht.

Stadtheater Heute nachmittags wird die Operette „Die Dollarprinzessin“ leht- malig aufgeführt. Abends „Der Zigeuner- primas“ (Stammisgabonement B). Montag zum letzten Male das befalligst aufge- nommene Schauspiel „Die Waise aus Lowood“, welches bei seiner Erstaufführung großen Eindruck machte und nach den Mit- schlüssen stürmischen Beifall auslöste. (Stamm- isgabonement A.) Dienstag den 1. April wird als 179. Abendvorstellung, (Stammis- gabonement C), als Ehrenabend für die Soubrette Gretl Delys die beliebte Operette „Das verwunschene Schloß“ aufgeführt. Mittwoch abends zum zweitenmal, Stamm- isgabonement A, „Das verwunschene Schloß“.

Kino.

Stadtino. Bis zum Einlangen des Schlagerfilmprogrammes mit „Mia May“ „Die Fettegräfin“, welches bereits morgen erfolgen dürfte, wird der großartige Sensationsfilm „Die Nonne und der Barke“

mit der bezaubernden Schönheit Eva Mara und das überaus komische Lustspiel „Al! Jetzt hab' ich sie!“ vorgeführt. Mit der regelmäßigen Aufnahme des Bahnverkehrs mit Wien wird wieder das anaekündigte Programm des Stadinos regelmäßig vor- geführt.

Marburger Klavos. (Hotel „Stadt Wien.“) Heute vollständig neues Programm.

Vom Tage.

Der Passagierverkehr auf russischen Eisenbahnen eingestellt. Die „Times“ berichten aus Helsinki, daß die Sowjet- regierung den Eisenbahnpassagierverkehr in ganz Rußland bis 10. April stillgelegt hat. Offiziell wird dies mit der Notwendigkeit des Transportes von Lebensmitteln begründet, da die Hungersnot immer ernster wird und die Epidemien immer weiter um sich greifen.

Eine Schieberaffäre in Salzburg. Aus Salzburg, 21. März, wird gemeldet: Hier erregt eine durch das Kriegswucheramt aufgedeckte Betrugsaffäre großes Aufsehen. Es sind darin Offiziere verwickelt, die in Salzburg gut bekannt sind. Veranlassung zur Aufdeckung der ganzen Angelegenheit gab die Feststellung, daß der Oberleutnant- Rechnungsführer Rudolf Weigbach in einem Salzburger Kaffeehaus Spekulationsgeschäfte mit Lebensmitteln und anderen Artikeln betrieb. Die Gesellschaft trieb einen schwebungs- haften Handel mit Lebensmitteln, Zwirn italienischer Herkunft, Kinderschuh, ärarischen Decken usw. Als Gesamtsumme der Schiebergeschäfte kommen 14 Millionen Kronen in Betracht, die durch das Ein- greifen des Wucheramtes dem Staatsamte gerettet wurden. Die Beteiligten wurden verhaftet.

Stimmungsbild aus Rußland. Ein Marineoffizier, der aus Moskau entflohen ist, erzählt interessante Einzelheiten über Rußlands Verhältnisse. Trocki widmet sich weiter allen militärischen Angelegenheiten. Er reitet die Truppenrennen ab, genau wie seinerzeit der Zar, er grüßt die Reiter im alten kaiserlichen Styl und läßt sich mit dem „Guten Morgen, Herr Trocki!“ anrufen. Wegen Kohlenmangels werden Wälder niedergebrosen, um Brennmaterial für die Tuchfabriken Moskaus zu liefern, die Uni- formen erzeugen. Da aber die Transport- schwierigkeiten auch diese Zufuhr abschneiden, so werden Holzbauten in den Vorstädten Moskaus als Brennmaterial requiriert. In den Eisenbahnzügen drängen sich die Menschen derart in den Gängen, daß die- jenigen, die aussteigen wollen, über Beine, Arme, Schultern der untereinander gewor- fenen Masse hinwegschreiten, ein Vorgang, den die phlegmatischen Russen ohne Widerpruch hinnehmen. Trocki und Lenins Haltung der Religion gegenüber kennzeichnet eine Bemerkung, die unter den Häufigenkreisen „unserer Frau von Coerskava“, eines be- rühmten Bildes im Bogengang einer Mos- tauer Straße, angebracht wurde. Sie lautet: „Religion ist Opium fürs Volk.“ Alle Stu- denten, die an der Universität inskribiert sind, werden für die Kurse, die sie hören, bezahlt.

Das älteste Glockenspiel. Das älteste erhaltene deutsche Glockenspiel oder vielmehr die ältesten erhalten gebliebenen Reste eines solchen finden sich in der mährischen Stadt Olmütz. Das Werk wurde 1419 von dem Uhrmacher Anton Pohl gemacht, der kurz vorher dem Prager Magistrat ein schönes Spielwerk geliefert hatte. Das Olmützer Glockenspiel wurde durch die Stiftung eines reichen Bürgers 1838 repariert und ist noch heute eine Sehenswürdigkeit. Es ist verbunden mit einer Kunsfuhr und zeigt 16 Glocken im Gesamt- gewicht von 300 Kilogramm. Beinahe ebenso ehrwürdig an Alter war das Glockenspiel der St. Petrikirche in Hamburg, das 1487 dort aufgestellt wurde, aber 1842 beim Brande der Kirche unterging. Ehrwürdig an Alter ist das Glockenspiel in St. Anna in Düren (Rheinland), das den alten Auf- bau (1564) noch gut zeigt. Berühmt ist auch das Danziger Glockenspiel aus den Jahren 1559 bis 1561. Es wurde nach der Inschrift an den Glocken selbst gemacht von Johannes Moor aus Herzogenbosch. Das Glockenspiel zu Aich im Hennegau ist keineswegs das älteste niederdeutsche Glocken- spiel. Das berühmte Glockenspiel von St. Romuald in Mecheln, das durch die Verschleppung der Kirche in Gefahr war (da die Feinde Geschütze auf den Turmkranz auf- gestellt hatten), ist allgemein als das schönste

Es geht jedenfalls teilweise in das 15. Jahr- hundert zurück und stammt von Peter Hemony, dem berühmtesten Meister der Glockengießerkunst. Andere berühmte belgische Glockenspiele sind in Antwerpen das mit 40 Glocken, das zu Brügge mit 48, das Genter Glockenspiel mit 48 Glocken, das zu Doornik (Courmai) mit 42 Glocken und das zu Löwen mit 35 Glocken. Sie gehen größtenteils auf das 15. und 16. Jahr- hundert zurück und sie gestielen namentlich den reisenden Deutschen so gut, daß man in Deutschland ebenfalls solche Glockenspiele haben wollte. Wie in den erwähnten Fällen ist dies ausdrücklich bezeugt für das Salz- burger Glockenspiel, das Melchior de Base aus Antwerpen 1689 schuf. Das Berliner Glockenspiel, das Friedrich I. an dem Umbau seines Schlosses durch Schütler anbringen ließ, war gleichfalls in Holland gekauft.

Berkorbene in Marburg.

23. März: Danko Maria, Private, 70 Jahre, Triesterstraße. — Walscher Margarete, Heimensternsrau, 57 Jahre, Schmieder- gasse. — Steuß Agathe, Hausbesitzerin, 90 Jahre, Blumengasse.

Eingelendet.

Slowenische Sprachkurse Am 1. April beginnt an der Privat-Lehranstalt Legat ein **Anfänger- und Fortbildungskurs** für Slowenisch. Es wird nach einer vor- zurechnenden und leichtfaßlichen Methode unter- richtet. **Privat-Lehranstalt Legat, Mar- burg, Viktringhofgasse 17, 1. St. 10629**

Privat-Lehranstalt Kovac-Engelhart in Marburg. Die neuen Kurse für **Stenogra- phie** (deutsch und slowenisch), **Maschin- schreiben** (deutsch und slowenisch), **Rechts- schreiben** mit Geschäftsaussatz (deutsch und slowenisch), **Rechnen** in Verbindung mit einfacher Buch- führung, **Schönschreiben**, deutsche und slowe- nische Sprache beginnen am 1. April 1919. Dauer 4 Monate. Kostenlose Stellenvermitt- lung. Probest frei. Leiter Kovac, Marburg, Kaiserstraße 6.

An der Privat-Lehranstalt Legat in Mar- burg beginnen am 1. April 1919 neue Kurse für **Stenographie** (deutsch und slowenisch), **Maschin- schreiben** (deutsch und slowenisch), **Rechts- schreiben** und **Geschäftsaussatz** (deutsch und slowenisch), **Rechnen** in Verbindung mit den Grundzügen der einfachen Buchführung, **Schönschreiben**, deutsche und slowenische Sprache. Nähere Auskünfte in der Privat- Lehranstalt Legat, Marburg, Viktringhof- gasse 17, 1. Stock. Prospekt frei.

Doppelte und amerikanische Buch- führung. An der Privat-Lehranstalt Legat beginnt am 1. April ein Kurs für **doppelte und amerikanische Buchführung**. Der Unterricht wird von einer vorzüglich befähigten Lehrkraft erteilt und ist schul- behördlich genehmigt. Nähere Auskünfte in der Privat-Lehranstalt Legat, Marburg, Viktringhofgasse 17, 1. Stock.

Kovac-Engelharts Privat-Lehranstalt in Marburg. Die neuen Kurse zur Heranbil- dung für den Kontordienst beginnen am 1. April 1919 und dauern 4 Monate. An- suchen um Schulgeldermäßigung sind beim Leiter Kovac, Marburg, Kaiserstraße 6, ein- zubringen.

Unterricht in allen Buchhaltung- systemen (einf., doppelte, amerik.), Konto- forrent, Bilanz, Wechsellehre, Neuanlagen und Verbesserungen von eingeführten Buch- haltungen. — Kovac, Marburg, Kaiser- straße 6. 10635

Debatenschriftkurs. Für jene Damen und Herren, die bereits einen Stenographie- Anfängerkurs absolviert haben, beginnt Dienstag den 1. April 1919 um 7 Uhr abends in Marburg, Kasinogasse 1, ein Fortbildungskurs. Kovac. 10686

Slowenische Sprachkurse. Beginn Donnerstag den 3. April, Marburg, Kasino- gasse 1, und zwar für Vorgeschriftene um 6 Uhr, für Anfänger um 7 Uhr abends. Kovac. 10687

Dr. Walter Girt

Dipl. Tierarzt emerit. **Lehrer Assistent der Wiener tierärztlichen Hochschule** eröffnet seine Praxis am 1. April 1919. Sprechstunden von 9 bis 10 Uhr vormittags. **Marburg, Burggasse 8, 1. St.**

Heute im Stadtkino Domplatz.

LYA MARR, DIE NONNE und der HARLEKIN

Bis zum Einlangen des MIA MAY Schiagers, Prolongiert.

Dieses Sensationsfilmwerk bildet das Tagesgespräch! Vorstellungen halb 3, 4, 6 und 8 Uhr abends.

„Café Meran“, Tegethoffstrasse.
Täglich KONZERT Anfang 7 Uhr.

Prima steirischer **Rotkeesamen**
(plombiert) bei **Ferd. Hartinger**, Tegethoffstrasse 20.

Restauration „Kreuzhof“ Josefsgasse 45.
Sonntag den 30. März 1919
Nachmittagskonzert
Aufstehen eines beliebigen Komikers.
Beginn 4 Uhr. Ende 9 Uhr.

Gasthausöffnung mit Konzert
Schrammel-Duett Glanzner-Schmidt.
Geben dem P. T. Publikum höflichst bekannt, daß ich mein Gasthaus (vormals Teichmeister) wieder eröffnet habe. Für gute Getränke, kalte und warme Speisen ist bestens gesorgt.
Um regen Zuspruch bittet **A. W. Neubauer**.

Geschäftsübergabe!
Beehre mich den P. T. Kunden die höfliche Anzeige zu machen, daß ich meine seit Jahrzehnte bestehende Eisenhandlung der Firma **Franz Frangesch** mit allen Vorräten an meinen langjährigen Geschäftsführer Herrn **Rupert Jeglitsch** verkauft habe.
Ich fühle mich angenehm verpflichtet, meinen verehrten Kunden für das mir seit Bestehen meines Geschäftes in so hohem Maße zu Teil gewordene Vertrauen meinen wärmsten Dank auszusprechen und bitte dasselbe in ungeschmälerter Weise auch auf meinen Nachfolger, den ich meinen verehrten Kunden als einen höchst soliden, erfahrenen und tüchtigen Geschäftsmann empfehlen kann, zu übertragen.
Marburg, am 1. April 1919.
Hochachtungsvoll **Marianne Frangesch**.

Geschäftsübernahme!
Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige der Frau **Marianne Frangesch** beehre ich mich den P. T. Kunden mitzuteilen, daß ich die Eisenhandlung **Franz Frangesch** mit heutigem Tage käuflich erworben habe und unter der Firma **Franz Frangesch's Nachf.** weiterführen werde.
Ich werde stets bemüht sein, die P. T. Kunden in jeder Weise bestens und zufriedenstellend zu bedienen und bitte, das Vertrauen, welches meiner hochgeehrten Vorgängerin in so reichem Maße gesollt wurde, auch mir ungeschmälerkt beibehalten zu wollen.
Marburg, am 1. April 1919.
Hochachtungsvoll **Rupert Jeglitsch**.

Maschinenreparatur und Strumpfrepatur
Empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher Strickarbeiten. — (Auch werden Strümpfe zum Anstricken angenommen.)
Waly Dman, Schulgasse 4

Job. J. Wessonjak
Versicherungs-Bezirker
Marburg, Nagystrasse 8.
Hochprima **Kartoffel**
per Kilogramm 1 Krone, solange der Vorrat reicht.
Zentner, Marburg, Gartengasse Nr. 8.

Meier
wird für ein Gut in Unterhärden zum 1. Mai gesucht. Bitte mit Altersangabe auch der Familienmitglieder unter „Meier“ an die Bern. 10650
Musiker
für ein Salonquartett
wird ein guter Klavierpieler oder Klavierpielerin, ein erster und ein Drittklassiger per sofort gesucht. Solobühnen ist vorhanden. Schriftliche Anträge um „Salonquartett“ an die Bern. 10713

Soeben eingelangt! Außergewöhnlich schön
Steirer-Klee
auf Seidensfreiheit untersucht und plombiert.
Empfehle, den Bedarf umgehend zu decken.
M. Berdajs, Samenhandlung, Marburg, Sophienplatz.

Guter Wächterhund
zu kaufen gesucht. Lederfabrik **Anton Wadis** Nachfolger, Marburg. 10588

Reines Kürbiskernöl
gute Waschlauge und Bohnenlauge
jedes Quantum zu haben im Spezereigeschäft **Jelber**, unter der neuen Draußbrücke. 19825
Möbel
eigener Erzeugung bester Qualität, aus trockenem Hart- und Weichholz, erzeugt und verkauft
Produktivgenossenschaft der Tischlermeister
Burgplatz 3.
Hoelle Bedienung, mässige Preise. — Kauft auch trockenes Tischler-Holz.

Ortsgruppe **Marburg** des **Steirischen Esperantisten-vereines**
Neuer Kurs für **Welthilfssprache „Esperanto“**
Anfänger aus der
wird demnächst eröffnet. Auskünfte bis 7. April 1919 beim **Obmann Dr. Haas, Gerichtshofgasse 14.**

Sämtliche Gemüse- u. Blumensamererlen
garantiert echt und keimfähig, sind zu haben im **Gemülegeschäft, Burggasse 12.**
Dortselbst sind noch **prima Kartoffeln** zu haben sowie auch **Übernahme von Gartenanlagen.**
Obst, Gemüse, Blumen, **E. Mydlil, Burggasse 12.**

Speiseöl
Stoc-Rognat
Teigensaffee-Erfaß
Sauerkraut
Sauerrüben
Waschsoda
Waschseife
Tollleifeife
Brennöl
empfehl 10550
M. Berdajs, Sollenplatz.

Da es mir nicht möglich ist, persönlich für die so überaus rege, hilfreiche Anteilnahme zu danken, die mir seit dem 27. Jänner aus allen Kreisen der Marburger Bevölkerung entgegengebracht worden ist, sowie auch für die liebevolle Pflege und Behandlung, erlaube ich mir, hier meinen innigsten Dank auszusprechen.
J. Kolleritsch, städt. Lehrer.

Jucken, Flechten, Krätze
Beseitigt raschens Dr. Wiesch's Original geistlich geschützte „Stabsform-Salbe“. Vollkommen geruchlos, schmilzt nicht. Probieriegel R. 4.—, großer Ziegel R. 6.—, Familienportion R. 15.—
Erhältlich in Marburg in sämtlichen Apotheken
Achtung auf die Schutzmarke „Stabsform“.

2 Mählenzylinder a 500 Kronen,
1 Larmaschine 1000 Kronen, 1 Griespühmaschine 1000 Kronen, 3 Sortiermehlzylinder, komplett, a 1000 Kronen
und andere Maschineneinrichtungen. Anzufragen bei **Josef Kürbisch, Kunst- und Waszenmühle, Giltl. 10605**

4 ESEL
und 1 Wallach
16 hoch, preiswert abzugeben
Franz Almon
Rebauigasse Nr. 8.



Erstklassige Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder

das Höchste in Eleganz, Passform, Material

!! Moderne Frühjahrs-Herrenhüte sind eingelangt !!

M. Schram, Hut- und Schuhgeschäft, Tegethoffstraße Nr. 11.

Karl Mugenauer, Heishauschlosser der Südbahn, gibt im eigenen sowie im Namen seiner Kinder allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten tiefbetrübt Nachricht von dem Ableben seiner innigstgeliebten, unvergesslichen Gattin, bezw. Mutter und Tochter, der Frau

Anna Mugenauer, geb. Lechner

welche Freitag den 28. März um halb 11 Uhr nachts nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 27 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die entseelte Hülle der teuren Verbliebenen wird Sonntag den 30. März um 5 Uhr nachmittags in der Leichenhalle des kirchlichen Friedhofes in Pöbersch eingeseget und dortselbst zur letzten Ruhe bestattet. Die heilige Seelenmesse wird Dienstag den 1. April um 7 Uhr früh in der St. Magdalena-Pfarrkirche gelesen werden.
Marburg, am 28. März 1919.

Ferdinand Rogatsch

Marburg, Fabriksgasse 17. Telegramm-Adresse: Rogatsch Marburg.

empfehlen sich zur Befestigung von Betonwaren aller Art, wie Rohre, Pflasterplatten, Stufen, Kanalsäulen, Grenzsteine, Brunnenabdeckungen usw. **Steinzeugröhren für Abortanlagen**
Asbest-Fussböden
(Kunstholzböden) bester Fußboden für Geschäftsräume, Küchen, Badezimmer, Aborte usw.
Übernahme von Kanalisierungen, Terrazzoböden und aller einschlägigen Betonarbeiten

Große Wein- und Obstpresse gut erhalten, zu verkaufen. Karischowin 161, neben Fabrik Wögerer

Gebe bekannt, daß ich mein **Zimmer-, Dekorations-, Schrittenmaler und Anstreichergeschäft** wieder eröffnet habe.

Arbeiten werden nur mit vorzüglichem Friedensmaterial ausgeführt.
Billigste Preise! Eleganteste Ausführung!
Hochachtungsvoll
Josef Sorko, Malermeister.
Wohnung: Wildenrainergasse 8. Werkstätten: Gerichtshofgasse 26 u. 28.

Bekanntgabe. Teile den geehrten Kunden mit, daß ich das **Huf- und Wagenschmiedegeschäft, Arichberggasse 19**, nach dem Tode meines Mannes unverändert weiterführe und bitte mir auch weiterhin das geschätzte Vertrauen zu schenken. Um zahlreiche Aufträge bittet **Genovefa Kozbed.**
Biberschwanz- und Maschin-Mauer-Ziegel
sowie frischer Sagorer Prima-Weißast eingelangt bei **E. Pikel, Volksgartenstraße 27.**

Kunststeinfabrik, Asphaltunternehmung und Baumaterialienhandlung
Fabrik u. Kanzlei C. PICKEL Schaulager Volksgartenst. 27 Blumengasse 7.
Marburg
Telegramm-Adresse: Pickel Marburg. Telefon 39
Fabrik für Betonwaren und Dachpappe. Ausführung von Kanalisierungen, Asphaltierungen und aller einschlägigen Arbeiten. Lager von Steinzeugröhren, Gipsdielen und sämtlichen Baumaterialien.

Möbelhaus Karl Preis
Marburg a. D. Domplatz 6.
Holz-, Tapezier- und Eisenmöbel
zu sehr billigen Preisen, in einfacher und vornehmer Ausführung.
Ganze Einrichtungen u. Einzelmöbel in allen Holzarten und Stilarten.
Freie Besichtigung, kein Kaufzwang, Provinzversand, Kataloge frei.

Schlafzimmern aus trockenem, massivem Hartholz sowie schöne
Kücheneinrichtungen nur solange Eigenerzeugung billiger zu haben in der
Genossenschafts-Möbelhalle, Burgplatz Nr. 3.
Güter, Schlösser und Werke
aller Art sucht **Albert Rosenberger, Wien, II., Bratestr. 60, Tel. 44170.**

Jeder sein eigener Reparatur!
Meine Sumax-Handnähmaschine näht Steppstiche wie mit Nähmaschine. Größte Erfindung, um Leder, Schuhwerk, Geschirre, Teppiche, Wagendecken, Fahrradmäntel, Säcke und andere starke Stoffe selbst flicken zu können. Unentbehrlich für jedermann. Eine Wohltat für Handwerker u. Landwirte.
Feste Konstruktion. Kinderleichte Handhabung. Garantie für Brauchbarkeit. Soll in keinem Haushalte fehlen. Viele freiwillige Belobungsschreiben. Preis der kompletten Nähmaschine mit Zwirn, 4 verschiedenen Nadeln und Gebrauchsanweisung R. 4.—, 2 Stück R. 7.50, 3 Stück R. 11.—, 5 Stück R. 18.—. Zu haben in jedem Geschäft oder beim Fabrikanten **Josef Pelz, Wien, 14. Bezirk, Schwägerlstraße 15.** Versand durch Nachnahme. Postporto extra. Wiederverkäufer gesucht. Milch-Separatoren, Haus-, Küchen- und landwirtschaftliche Maschinen I. Artikel.

Schuhmacher werden gegen gute Bezahlung aufgenommen.
Marburg, Burggasse 20.
Schwere Arbeits-, Wagen- und Post-PFERDE
besorgt **Julius Hoffmann**, billigst Csakothurn — Cakovac.
Käufer und Verkäufer
finden Sie ohne Bezahlung einer Vermittlungsgebühr durch die **Erste Deutsche Realitäten-Börse**
Zentrale: LINZ a. D., Landstr. 10. Verlangen Sie den kostenfreien Besuch eines Beamten zwecks Rücksprache oder schreiben Sie uns Ihre Wünsche.

Zahnarzt Dr. Leo Zamara's Nachfolger
Nachfl. Dr. Bernard Pistiner
Graz Annenstraße 45 Graz
(Eingang Hofhofgasse 2)
Zahnärztlich-zahntechnisches Atelier
Amerikanische Kronen- und Brückenarbeiten, Zähne ohne Gaumenplatte ohne die Wurzeln zu entfernen, der idealste Zahnerfolg, im Munde festhaltend, nicht zum Herausnehmen.
Zähne u. Gebisse in erstklassiger Ausführung.
Auswärtige Patienten werden innerhalb eines Tages fertiggestellt.
Blomden aller Art! Schmerzloses Zahnziehen.
Verlangen Sie kostenlose Zusendung eines Prospektes.

Bekanntgabe. Teile dem geehrten Publikum mit, daß ich seit **15. März in der Blumengasse Nr. 9** eine **Sattler- u. Lackiererwerkstätte** eröffnet habe und bestrebt sein werde, durch reelle und aufmerksame Bedienung die geehrten Kunden aufs beste zufriedenzustellen.
Um zahlreiche Aufträge bittet
Franz Šket, Sattler u. Lackiermeister.

- Universum - Beiz-Extrakt zur Erzeugung u. Verbesserung von Tabak!
Tabak
1 Beutel K 5.—
3 Beutel K 12.—
Ab Linz gegen Nachnahme. Prospekt gratis
Řehoř's Versandhaus LINZ Nr. 42

Sortiertes Schuhlager sowie seine Massarbeit empfiehlt
Valentin Gluschtz, Burgg. 20

Beamter oder Beamtin deutscher Nationalität
der deutschen und slowenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, perfekt in Stenographie und Maschinenschriften wird gegen sehr guten Gehalt sofort aufgenommen. **Dr. Mravlag, Rechtsanwalt.**

DAMENHUTHAUS „ZUR WIENERIN“
Herrng. 15 MARBURG Herrng. 15
Die allerneuesten **Modellhüte** von einfacher bis feinsten Ausführung eingetroffen.
Hutformen Kinderhüte Sporthüte
Modistenzugehör in besonders großer Auswahl vorrätig.
Umarbeitungen elegant und modgemäß. Stets großes Lager feiner **Trauerhüte**
ELISE POLT-WITZLER MARBURG, HERRENGASSE 15.

Stadtkunden, die **KOHLE** von der Kohlen-Großhandlung **Koroschetz** beziehen wollen, sollen sich melden
Reisergasse 23.

Karbid-Salon- und Hängelampen sowie Kerzen große Auswahl für Wiederverkäufer. — Karbid jedes Quantum. Bitte Preisliste zu verlangen.

Versandhaus E. Th. Meyer Ob. Herrengasse 39. Jeden Samstag geschlossen.

Emailleschirr in großer Auswahl, wie auch Siebe jeder Art zu den billigsten Tagespreisen im **Norbwarengeschäft** Sophienplatz.